

cpo

Moritz Landgraf von Hessen Sacred & Secular Works

WESER-RENAISSANCE · MANFRED CORDES





WESER.RENAISSANCE Bremen, Manfred Cordes

Moritz Landgraf von Hessen (1572–1632)
genannt »Der Gelehrte«, Landesherr und Komponist,

Geistliche & Weltliche Werke

1	Ich ruffe zu dem Herren à 12	3'53
2	In dich hab ich gehoffet, Herr à 5	4'51
3	Kom heyliger Geist HÈrre Gott à 4	3'40
4	Caecus is est à 6	1'43
5	Concussam ventis à 6	1'50
6	Ut lanis ovium à 6	1'58
7	Cantate Domino à 8	2'24
8	Discipulis tribus à 6	2'01
9	Affectus cordis vitiosi à 6	1'41
10	Andreas simplex piscator à 5	2'11
11	Eia age, laetemur à 8	3'05
12	Zu Gott dem HÈrren à 4	3'22
13	Sey Lob, Ehr, Preiß und Herrligkeit à 4	2'03
14	Unser Vatter à 4	1'59

15	Quam bona, quam suavis à 8	2'36
16	Pavana della Signora Elisabetha d'Hassia à 5	1'21
17	Una candida cerba à 4	2'02
18	Ballet (Laute solo)	1'05
19	Benedetto sia 'l giorno à 4	2'11
20	Pavana Malinconia à 5	1'48
21	Se'l pensier che mi strugge à 4	2'24
22	Landtgraves Alman (Laute solo)	1'05
23	Perch' al viso d'amor à 4	2'35
24	Fuga in a à 4	1'54
25	Amor et io si pien di meraviglia à 4	2'59
26	Courrente de Mad. la premiere Fille d'Hessen (Laute solo)	1'12
27	Aventuroso si piu d'altro terreno à 4	2'45
28	Paduana del molto valeroso Sigr. Gasparo Widemarchero Gagliarda del Sopradetto	3'20
29	Lobe den Herren à 12	5'03

T.T.: 71'13

WESER-RENAISSANCE Bremen

Manfred Cordes

Maria Skiba - Sopran

Anna Jobrant Dalnäs - Sopran

David Erler - Alt

Jan van Elsacker - Tenor

Mirko Ludwig - Tenor

Kees Jan de Koning - Bass

Joachim Held - Laute

Frithjof Smith - Zink

Irina Kisselova - Violine

Simen van Mechelen - Posaune

Cas Gevers - Posaune

Christian Heim - Viola da gamba

Birgit Bahr - Dulzian

Margit Schultheiß - Harfe

Thomas Ihlenfeldt - Chitarrone

Detlef Bratschke - Orgelpositiv

Renaissance im Weserraum

Renaissance nennen wir die Epoche des Humanismus, der Reformation, der Erfindungen und Entdeckungen. Im Weserraum zeichnet sich die Reformation schon in den 1520er Jahren ab. Zu dieser Zeit entsteht Schloss Neuhaus bei Paderborn, das erste Bauwerk der Renaissance im Weserraum.

Architektur, Malerei, Bildhauerei, Theater und Musik dienen der Repräsentation des Fürstenstaates. Die Fürsten treiben den kulturellen Wandel an. Bevor die Kunst an den Höfen erblühen kann, müssen die Fürsten das moderne Staatswesen aufbauen. Das verlangt die Konfrontation mit dem niederen Adel, der auf seine angestammte Macht nicht verzichten will. Blutige Fehden sind die Folge. 1553 gibt sich der Adel geschlagen, worauf der Weserraum eine kulturelle Blüte erfährt. An den Höfen von Kassel, Wolfenbüttel, Bückeburg und Brake bewegen sich Fürsten auf europäischem Kulturniveau.

Moritz der Gelehrte (1572–1632) regiert in Kassel; er entspricht dem Ideal des universell gebildeten Hofmannes (uomo universale). Mit entschlossenem Einsatz für Wissenschaft und Kunst betätigt er sich in eigener Person als Naturwissenschaftler, Dichter, Architekt, Musiker und Komponist. Er fördert das Theaterspiel, die Alchemie, die deutschsprachige Poesie und die Rosenkreuzer. Der Gesandte der Medici vermerkt: *„Moritz beherrscht Griechisch und Latein vollkommen, auch Spanisch, Italienisch und Französisch, ... Vermehrt wird sein Ruhm durch vollständige Kenntnis der Philosophie und darüber hinaus aller Wissenschaften, worin er sich ganz erstaunlich auszeichnet.“* Mit dem Kasseler Hof verbinden sich klingvolle Namen wie John Dowland, Jost Bürgi, John Dee und Heinrich Schütz.

In Brake regiert Graf Simon VI. zur Lippe (1554–1613). Er bekleidet die Stellung eines Reichshofrates und kaiserlichen Kammerherrn am Hof Rudolfs II. in Prag. Hier besitzt Simon einen repräsentativen Palast. Im Auftrag Rudolfs II. unternimmt er Gesandtschaftsreisen in die Niederlande, wo er auch erlesene Gemälde für die kaiserliche Sammlung auf dem Prager Hradschin erwirbt. Der dänische Astronom Tycho Brahe widmet ihm eines seiner Werke.

In Wolfenbüttel residiert Herzog Heinrich-Julius von Braunschweig-Lüneburg (1564–1613). Auch er steht im Dienst des Kaisers, verfasst eine Reihe von Komödien und beschäftigt die englischen Schauspieler Robert Browne und Thomas Sackville. Die Universität Helmstedt verdankt ihm ihr prachtvolles Hörsaalgebäude, das Juleum Novum.

Besonderen Glanz entfaltet Ernst von Holstein-Schaumburg (1569–1622), der in Bologna und Florenz studiert. Angesehene Künstler statten für ihn die Residenz Bückeburg aus: der kaiserliche Hofbildhauer Adriaen de Vries, die Maler Joseph Heintz d.Ä. und Hans Rottenhammer. Gemälde aus Venedig, Ledertapeten aus Mailand und kostbare Tasteninstrumente aus Antwerpen zieren die Räume. Die Kapelle von Schloss Bückeburg vermittelt noch heute einen lebendigen Eindruck von der höfischen Kultur im Weserraum. Letztere findet ihr Ende mit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges.

Heiner Borggrefe





Moritz Landgraf von Hessen

„Consilio et Virtute“

Ein intelligenter Herrscher – und sei es über ein noch so kleines Terrain – weiß spätestens seit der Renaissance, dass er die unterschiedlichsten Mittel nutzen kann und muss, um sich gebührend „in Szene“ zu setzen. Manchem scheint es dabei nicht nur um eine Machtdemonstration zu gehen, sondern um ein inneres Bedürfnis für einzelne Disziplinen und Details, die mit Herzblut zum künstlerischen Ausdruck drängen. Doch alles hat bekanntlich zwei Seiten. Von Kaiser Rudolf II. mit seiner Prager Residenz auf dem Hradcschin ist allgemein bekannt, welches Ungleichgewicht zwischen seinen politischen Leistungen und seiner immensen Kunstleidenschaft bestand. Moritz von Hessen-Kassel, ein mit ihm befreundeter Landgraf, steht in seinem breit gefächerten Interesse für Kunst und Wissenschaft – im eigenen Territorium – dem Habsburger in nichts nach. Dass er sein Fürstentum damit nahezu ruinierte, ist hingegen weniger bekannt.

“Of Nobility in Generall“

Moritz hat das Glück in seiner Familie bedeutende Vorgänger zu haben, auf deren Leistungen er in vielerlei Hinsicht aufbauen kann. Der „Großmütige“ Großvater Philipp I. von Hessen, in dessen Zeit sich die Landgrafschaft zu einem Kernland des Protestantismus entwickelte, entschied auch über die erste protestantisch ausgerichtete Universität Marburg in seiner Region. Er verfügte testamentarisch die Erbteilung seines Landes unter die vier Söhne aus erster Ehe. Wilhelm IV., „der Weise“, sein zweiter Sohn, bekam somit 1567 Hessen-Kassel zugesprochen. In der Stadt an der Fulda residierte er und lebte seine wissenschaftlichen Interessen aus. Er ließ die erste Sternwarte Mitteleuropas im Kasseler

Schloss erbauen, konnte den bedeutenden Astronomen Tycho Brahe in Kassel treffen, nicht nur wie sein Zeitgenosse Graf Simon VI. mit ihm korrespondieren, auch der Mathematiker und Astronom John Dee war ihm verbunden. Wichtige Kontakte hatte Wilhelm schon während seines Studiums am Straßburger Gymnasium illustre knüpfen können, die er pflegte und so politische wie religiöse Verbindungen einging. Für die Erziehung seiner Kinder, allen voran Moritz, der älteste Sohn aus der Ehe mit Sabina von Württemberg, hatte er hohe Ansprüche und engagierte französischsprachige Hugenotten an den Hof. Sorgfältig suchte er die Lehrer aus und legte großen Wert auf Ausgewogenheit des Fächerkanons, zu dem Sprachen, Philosophie, Kunst und Musik ebenso gehörten wie Reiten oder Fechten. Wie selbstverständlich drang auch über den Vater das calvinistische Gedankengut erstmals in die Familie ein; mit dem Genfer Theologen Théodore de Bèze korrespondierte er. In diesem Klima wuchs der junge Landgraf Moritz auf. Nach der grundlegenden höfischen Unterweisung folgte ein Studium an der Marburger Universität, das er 1587 abschloss. Schon zu diesem Zeitpunkt, im Alter von 15 Jahren, gelang es ihm seine Professoren zu beeindrucken und mit einer universellen Bildung in Theologie, Mathematik, Poesie, diversen Sprachen und weiteren Disziplinen zu glänzen. Stirnrünzeln erweckte hingegen seine calvinistische Ausrichtung in der Abendmahlslehre. Als der Vater verstarb kam er als Erstgeborener 1592 an die Regierung. Viele Betätigungsfelder für einen so umfassend Interessierten und Begabten taten sich nun auf. Für gut zehn Jahre erlebte das Territorium Hessen-Kassel unter seinem Landgrafen paradiesische Zustände.

„Der höchste Schmuck und Zierde des Landes, sowohl wegen der schönen Fürstlichen Paläste und sonst bürgerlichen Wohnungen halber“

Nicht mit dem Schloss Kassel-Wilhelmshöhe zu verwechseln, gab es an der Stelle zwischen dem heutigen Steinweg und der Fulda diverse Vorgängerbauten, die erweitert und schließlich abgetragen wurden. Mitte des 16. Jahrhunderts endlich wurde ein neues Schloss für Philipp I. errichtet, von Wilhelm IV. und Moritz verändert und ausgebaut bis zu einer Vierflügelanlage, die sich um einen großflächigen Innenhof gruppierte. Hier innerhalb und außerhalb des Schlosses fanden wunderbare Großveranstaltungen statt. Besonders die Künste hatten es ihm angetan, und so entwickelte der Landgraf, mehr noch als der Vater, eine ausgeklügelte Festkultur. Die Spektakel wurden häufig aus dynastischen Gründen veranstaltet, galten den Geburtstagen, Hochzeiten und Taufen der umfangreichen Familie. In seiner Regierungszeit konnte Moritz allein acht Taufzeremonien gestalten, dazu kamen die Gesellschaften für hohe Persönlichkeiten. Festordnungen für das Gesamtkunstwerk waren erforderlich. Das Hofpersonal musste aufgestockt werden, um der Flut der Gäste aus dem In- und Ausland Herr zu werden. Mit großem Aufwand wurden die Feste über mehrere Tage inszeniert. Sie sollten nicht nur Augenschmaus und Divertissement sein, sondern vor allem auch Mittel zum Zweck. Der Landgraf tüffelte „Inventionen“ aus, übergeordnete Programme, die dazu dienen sollten seinen immensen humanistischen Bildungsanspruch zu dokumentieren und sein hessisches Adelsgeschlecht auf dem internationalen Schauplatz zu stärken und zu behaupten. Zu den Amusements gehörten Ringrennen, Rossturniere, die schon von Philipp I.

geliebten Ritterspiele und vor allem die unerschöpflichen Trionfi, die auch in Italien begeistert gepflegt wurden. Die Akteure platzieren sich auf geschmückten Wagenbühnen: So ziehen die Vehikel vorbei mit ihren Darstellern in wunderbaren allegorischen oder mythologischen Kostümen. Die Jahreszeiten defilieren vorbei, die bekannten Erdteile, Tugenden und Grazien sind mit von der Partie. Ähnliche Festinszenierungen kennen wir vom sächsischen Kurfürstenhof (z.B. 1553 während der Karnevalszeit anlässlich des Besuchs Philipps von Hessen) aber ebenso von den Stichen Dürers oder Burgkmairs aus dem „Triumphzug Kaiser Maximilians, 1522. Der Hofschneider Hans Kümmel fertigte die aufwendigen Kostüme, die aufbewahrt und auch an befreundete Höfe in der Weserregion ausgeliehen wurden. Feuerwerk blitze auf als krönender Abschluss. Eines der herausragenden Feste, die Taufe der ersten Tochter Elisabeth, 1596, wurde durch die Patin, die englische Königin Elisabeth, die durch den Earl of Lincoln vertreten wurde, noch bedeutungsvoller. Solche internationalen Allianzen waren von hoher politischer Brisanz und mussten selbstverständlich bewahrt werden.

Wilhelm Dilich verbrachte seine Schulzeit in Kassel und studierte im Anschluss in Wittenberg und Marburg. Wahrscheinlich gelang es ihm, Moritz durch seine „Hessische Chronik“ auf sich aufmerksam zu machen. Seit dessen Regierungsübernahme arbeitete er als Kartograph und Dokumentar für den Fürsten, um auch auf diese Weise die Leistungen seines Potentaten für die Ewigkeit festzuhalten, so geschehen 1598 für die Tauffeierlichkeiten der ältesten Tochter. Die eigene Hofdruckerei im Turm des Lustschlosses in der Aue wurde von dem Bremer Wilhelm Wessel seit 1594 geführt. Hier erschienen Dilichs Sammlungen.

„But above others, who carryeth away the Palme for excellency, not only in Musicke, but in whatsoever is to be wished in a brave Prince, is the yet living Maurice Landgrave of Hessen, of whose owne composition I have seen eight or ten severall sets of Motets, and solemne Musicke, set purposely for his owne Chapell; where for the great honour of some Festivall, and many times for his recreation onely, he ist his owne Organist...“

Der humanistisch gebildete Renaissancemensch versuchte in jeder Hinsicht vorbildlich und einnehmend zu wirken. Castiglione hat dem idealen Hofmann 1528 ein Denkmal mit seinem Buch „Il Cortegiano“ gesetzt, das über 300 Jahre in viele Sprachen übersetzt wurde. Henry Peacham, der auf seinen Reisen auch nach Kassel kam, konnte sich persönlich von der moralischen Integrität und allumfassenden Gelahrtheit des Kasseler Fürsten überzeugen. Hier in seinem „Compleat Gentleman“ von 1627 klingen nicht nur die Ideale eines Hochgebildeten an, sondern sie werden greifbar personalisiert im Landgrafen Moritz höchstselbst. Das Buch fand sich übrigens zur Zeit seines letzten Lebensabschnittes: in der Bibliothek in Eschwege. So tugendhaft wetteiferten auch Ernst III. von Bückeburg, Simon VI. aus Lippe und die Wolfenbütteler Welfen um Gunst und Anerkennung und ebenso der Habsburger Kaiser in Prag.

1580 begründete Moritz in Kassel die Landesbibliothek. Er war wissbegierig auf dem Gebiet der Alchemie und hatte u.a. Kontakt zu Michael Maier, dem Autor von „Atalanta fugiens“, 1618. Mit Kaiser Rudolf II. tauschte er sich zusätzlich über skurile Dinge aus der Natur oder dem artifiziellen Bereich aus, die in Kunst- und Wunderkammern prachtvoll zur Schau

gestellt wurden. Ebenso zeichnete der Landgraf mit Begeisterung. Einige der Kasseler Gebäude lagen ihm besonders am Herzen, ansonsten widmete er sich den Nebenresidenzen, den vielen Schlössern und Burgen seines Landes, die vereinzelt besucht wurden.

Es war ihm ein Bedürfnis ein Bildungsinstitut zu gründen, auf das er selbst durch Lehrplangvorgaben Einfluss nehmen konnte – wie es bei der Marburger Universität nur begrenzt funktionierte. Aus der ersten Schule Mitte der 1590er Jahre, ging schon 1599 das Collegium Mauritianum hervor, das als Schola Aulica schnell auch überregional wahrgenommen wurde. Diese Fürstenschule, ähnlich einem Gymnasium illustre im Anspruch, sollte auf die Universität vorbereiten und nicht nur der Bildung des landgräflichen Nachwuchses dienen (ebenso die Tochter Elisabeth soll gemeinsam mit den Knaben erzogen worden sein), sondern auch für Kinder bedeutender Adelsfamilien und einflussreicher Bürger offenstehen. Hier wurden auch die Kapellknaben, unter ihnen Heinrich Schütz und der Kupferstecher Wilhelm Dilich erzogen. Neben den wissenschaftlichen und schöngeistigen Fächern gehörte auch die körperliche Erziehung zum Curriculum. Ein eigens dafür errichtetes Ballhaus war der Ort der sportlichen Betätigung.

„Sola gratia“

Nachdem die erste Frau des Landgrafen, Agnes von Solms-Laubach 1602 jung verstorben war, ehelichte Moritz bald darauf Juliane von Nassau Siegen, mit der er fast 30 Jahre verheiratet war und 14 Kinder in die Welt setzte. Ihre Familie gehörte schon im 16. Jahrhundert dem reformierten Glauben an. Spätestens durch sie kam der endgültige Anstoß sein latent calvinistisches Bekenntnis nun öffentlich zu machen, das tat er 1605

und entwickelte sich unter den calvinistischen Fürsten zu einer bedeutenden Autorität.

Der Lehrplan des Collegium Mauritianum war im Sinne des Landgrafen calvinistisch ausgerichtet und folgte der „Reform der Reform“, die der Franzose Jean Calvin seit 1540 entwickelt hatte. Besondere Aspekte waren dabei die Prädestinations- und Abendmahlslehre, die im Luthertum so nicht verankert waren. Er predigte und entwarf eine Sittenlehre, die einen moralischen Grundkodex absteckte und zur Mäßigung aufrief. Heftige Kämpfe zwischen Befürwortern und Gegnern entbrannten, die in Aufruhr und Massaker endeten. Da der Calvinismus bis 1648 nicht als offiziell anerkannte Konfession galt, versuchte man sich sichtbar an einer Gradwanderung zwischen Protestantismus und dem reformierten Bekenntnis. Natürlich hatte der poetisch beschlagene Moritz eine konzeptionelle Vorlage entworfen, die ihren Niederschlag in der „Synopsis religionis christianiae“ fand.

Zunehmend erreichten ausländische Interessenten nach 1605 den Kasseler Hof, darunter viele Religionsflüchtlinge oder auch die mit der reformatorischen Lehre verdeckt sympathisierenden Kryptocalvinisten. Der reformierte Catharinus Dulcis aus Savoyen unterrichtete in Kassel neuere Fremdsprachen. Der Altsprachler Aemilius Portus aus Ferrara kam 1611 an das Mauritianum, lernte dort die jungen reformierten Grafen von der Lippe und von Schaumburg kennen und ließ sich anschließend nach Stadthagen abwerben. Die Hofschule in Kassel zog neben ausländischen Schülern ansonsten vor allem Studenten aus den nördlichen Regionen des Reiches an, aber auch Nachkommen aus den benachbarten Fürstentümern. Moritz verstand es, die adligen jungen Männer an sich zu binden, sie als Höflinge im Schloss zu verwenden oder sie nach dem Verlassen Kassels Teil seines Netzwerks werden

zu lassen. Auf diese Weise, das betrifft Professoren wie Alumni, gelangte er zu informativem Austausch und hatte die politisch-konfessionellen Fäden in der Hand.

Landgraf Moritz geht als Freund und Förderer neben dem befreundeten Wolfenbütteler Herzog Heinrich Julius auch in die Geschichte des Theaters in Deutschland ein. Komödien und Schuldramen gehörten schon vor seiner Zeit zur Unterhaltung des Hofes, aber erst die reisenden englischen Komödianten, die in Wolfenbüttel oder auch in Sachsen auf Interesse stießen, inspirierten ihn zu einer gewagten Lösung. Er ließ ab 1604 ein festes Theater, nach dem ersten Sohn „Otoneum“ genannt (heute Naturkundemuseum) durch den niederrheinischen Architekten Wilhelm Vernukken erbauen und verpflichtete die Schauspieler knappe 20 Jahre in seine Dienste. Innerhalb des Hofprogramms hatten die Darbietungen einen besonderen Stellenwert, Moritz verfasste teils eigenhändig Stücke, auch Ballette und Singspiele gingen ins Repertoire ein. Musik und Tanz waren Teil der Aufführungen.

„Verbesserungspunkte“

Moritz war wie ein Komet am Himmel erschienen, konnte auf sich aufmerksam machen, doch die Sterne waren ihm nicht dauerhaft gewogen. Durch das Aussterben zweier hessischer Dynastien (Rheinfeld und Marburg) verblieben lediglich Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt, die den Nachlass übernehmen sollten. Erschwerend kam hinzu, dass an das Erbe die konfessionelle Ausrichtung auf den Protestantismus festgelegt war, ein deutliches Argument für den Landgrafen aus Darmstadt! Jahrelange Auseinandersetzungen führten zur Eskalation innerhalb des Dreißigjährigen Krieges. Als Mitglied der Protestantischen Union (1608) erhoffte er sich

Unterstützung durch die Bundesgenossen, aber einer von ihnen, Henri IV. von Frankreich, wurde ermordet. Die kaiserlichen Truppen zogen ein, zeitweilig musste Moritz an den Wolfenbütteler Hof fliehen, denn sogar Kassel war bedroht. Die Staatsfinanzen waren zerrüttet, nicht zuletzt durch die aufwendige Hofhaltung. 1623 entschied der Kaiser Moritz die ererbte Hälfte Oberhessens abzunehmen. Rückhalt fand er nicht bei seinen Landständen und auch die familiäre Situation entgleiste zunehmend. Seine zweite Frau erwirkte gemeinsam mit Sohn Wilhelm (V.) den Rücktritt des Grafen. Desillusioniert zog er sich nach 1626 in seine Schlösser in Melsungen (welches er so oft gezeichnet hatte) und Eschwege zurück und verbrachte mit wissenschaftlichen Studien den kurzen Lebensabend.

„Musica laetificat“

Unter Landgraf Philipp I. stellen wir erstmals eine kontinuierliche Kapellsituation am Kasseler Hof fest, die Sänger und Instrumentalisten für Kirche und Feierlichkeiten präsentieren kann. Es wurden eigens Kompositionen verfasst, fremde Werke für die Nutzung kopiert und angekauft und sogar unter dem langjährigen Kapellmeister Heugel schon mehrstimmige Werke aufgeführt. Bei der Landesteilung nahm Wilhelm IV. anscheinend alle väterlichen Musiker unter seine Fittiche. Georg Otto aus dem Torgauer Umfeld Johann Walters brachte mit seiner Anstellung 1586 neuen Wind in die Landgrafschaft, komponierte und unterrichtete Musik in Theorie und Praxis – dann auch an der Hofschule. Unter den vielen Musikern, die Moritz um sich scharrte, befand sich auch Valentin Geuck, der zu allererst in der Doppelfunktion als Kammerdiener und Sänger verpflichtet wurde, aber schon bald auch eigene Werke zur ersten Hochzeit des Landgrafen

beisteuerte. Für die großen dynastischen Feste bot er auch ausländische Musiker an seinen Hof; zum Vergrößern des Ensembles wurden zusätzlich Musiker der benachbarten Adelshöfe rekrutiert. Stets bemühte er sich um hochkarätige Interpreten und Komponisten, die er für die vielfältigen Aufgaben in Kirche, Kammer und Freiluft benötigte. Dowland und andere Lautenisten, Orogio und H.L. Hassler versuchte er an den Hof zu binden, doch nach einiger Zeit verließen sie die Landgrafschaft wieder. Seine Begeisterung für italienische Musik führte dazu, dass er die jungen vielversprechenden Nachwuchskräfte im musischen Bereich zu Giovanni Gabrieli nach Venedig schickte. Nachdem Schimmelpfennig, die Brüder Kegel, Cornet und Schütz an der Hofschule gelernt hatten, reisten Cornet, Christoph Kegel und Schütz nach Italien. Einige wurden sogar im Anschluss weiterhin gefördert, in Marburg an der Universität immatrikuliert. Die Hofmusikkapelle war sehr kostenintensiv. Einige Jahre ließ sich der Musikhaushalt mit den Einnahmen aus der Saline von Soden aufrechnen. Ab 1610 wurde noch durch Hans Scherer d. Ä. eine neue Orgel in der Kapelle errichtet. Doch nachdem sich die wirtschaftliche und politische Situation beängstigend geändert hatte, erwarteten auch die Landstände, dass er in diesem Bereich reduzieren musste. Als Heinrich Schütz Kassel 1615 den Rücken kehrte und sich für den Kurfürstentum in Dresden entschied, erklärte Moritz Christoph Cornet zum Kapellmeister und Privatsekretär. Er schätzte ihn sehr und übertrug ihm auch diplomatische Aufgaben. Zur Kapelle zählten noch 28 Personen: Sänger, Chorknaben und Instrumentalisten und die repräsentativen 6–12 Trompeter.

„Meine Freuden waren Barbiton, Harfe und Saitenspiel!“

Musik hat ihm von Anfang an viel bedeutet. Moritz war durch Georg Otto in der Disziplin unterwiesen worden. Ihn imitierte er zuerst in seinen Kompositionen und die Frankoflamen, die er durch das Studium angekaufter Notenmaterialien kennen lernen konnte, ebenso die kursierenden modernen Errungenschaften, die auf diesem Gebiet aus Italien kamen. Auch die Werke, die diverse Komponisten dem schöngestigen Landgrafen widmeten, allen voran Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Melchior Franck oder Hans Leo Hassler ergänzten im Studieren seine Geschmacksbildung. Sein über die Jahre entstehendes Oeuvre spiegelt deutlich den konfessionellen Wandel des Fürsten und seiner Grafschaft wider. Die frühen geistlichen Werke sind im Rahmen der Kirchenordnung von 1526 zu verstehen, ganz dem Lutherischen Bekenntnis geschuldet. Moritz hatte Otto und Geuck den Auftrag erteilt, Evangelientexte für die verschiedenen Gottesdienste im Kirchenjahr zu vertonen. Da Geuck kaum 30-jährig verstarb, übernahm Moritz die Vollendung. So finden sich in der dreiteiligen, postum 1603, 1604 in der Hofoffizin Wessels gedruckten Sammlung „Novum et insigne Opus...“ auch Kompositionen des Hessen wieder, manche zweiteilig wie „Virgo ubi jam gravida“. Auch „O veneranda trias“ und „Eja agelaetetur“ entstammen dieser Sammlung, weitere lateinische Kompositionen tauchen in anderen Kasseler Quellen auf wie auch in der bedeutenden und von protestantischen Kantoren jahrzehntlang geschätzten Collection Erhard Bodenschatz' „Florilegium Portense“, in Schulpforta zusammengestellt. Moritz schreibt mit Vorliebe mehrchörige Werke, die er in der Besetzung variieren lässt und so Hoch- und Tiefchor gegenüberstell

oder homogen gleichwertige Klangkörper einsetzt. Dem Lob Gottes widmet er ein dreichöriges Stück, was dem 150. Psalm inhaltlich besonders gerecht wird. Seine zahlreichen vierstimmigen Magnificat-Kompositionen, den Kirchentönen zugeordnet, sind in verschiedenen Quellen überliefert. Die handschriftlichen Werke sind vor 1605 zu verorten und vielleicht im Kontext von Weihnachten und Vesper zu verstehen, denn Calvin lehnte jegliche Marienverehrung ab, um nicht dem Götzendienst zu verfallen. 1607 ließ Moritz den mehrstimmigen „Lobwasser-Psalter“ neu herausgeben, die Sammlung „Psalmen Davids. Nach französischer Melodey und Reymen art in Teutsche reymen art gebracht“. [...] ihre F. Gn. die übrige Psalmen, so nicht eigene Melodias per otium gezieret und mit vier stimmen componiret, welche in der Christlichen Kirchen beyds zu singen und auff allerley Instrumenten zu gebrauchen...“ Die angeregte Ausführung für Gesangsstimmen gemeinsam mit Instrumenten, ist eine hessische Besonderheit. Allen 26 Stücken liegen deutsche Texte zugrunde, denen bei unterschiedlicher Besetzung die Vierstimmigkeit gemein ist. Das sehr umfangreiche „Christlich Gesangbuch“ von 1610 wartet mit vierstimmigen deutschsprachigen Texten auf. Der erste Teil ist den Festgesängen des Kirchenjahres gewidmet, der zweite bringt reformierte Psalmvertonungen und der dritte „Catechismi Gesänge“. Für seine italienischen Villanellen hat er als Vorlage Texte von Petrarca zur Vertonung ausgewählt. In seinem Sinne ist auch hier eine vokal-instrumental gemischte Aufführung. Instrumentalmusik dürfte nicht fehlen für die Kammer wie für das Theater. Fugen, Canzoni und Intradn nehmen neben Lautenkompositionen einen geringen Teil ein. Hauptaugenmerk des Musikliebhabers waren die geschrittenen Pavanen, die er neben seinem Sohn Otto auch verschiedenen Hofleuten widmete. Manche

Zueignungen sind in italienischer Sprache gewählt; englische Titel lassen darauf schließen, dass die Stücke in Verbindung mit den englischen Komödianten zu sehen sind.

Ein reich gefülltes Leben fand 1632 sein Ende. Der verstorbene Graf wurde in Kassel aufgebahrt. Das „Monumentum Sepulcrale“ feiert gebührend sein Leben und Werk.

Veronika Greuel

WESER-RENAISSANCE Bremen

Das Ensemble WESER-RENAISSANCE Bremen gehört zu den international renommierten Ensembles für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Repertoire zwischen Josquin Desprez und Dieterich Buxtehude.

Mit immer wieder neuen Entdeckungen musikalischer Schätze ist das Ensemble gern gesehener Gast auf den bedeutenden Festivals für Alte Musik und hat eine beeindruckende Anzahl von CD – Einspielungen vorgelegt, die von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen wurden.

Die Besetzung des Ensembles ist sehr variabel und allein auf die optimale Darstellung des jeweiligen Repertoires ausgerichtet. Neben international gefragten Gesangssolisten werden hochspezialisierte Instrumentalisten für die Originalinstrumente der jeweiligen Epoche verpflichtet. Ziel ist die lebendige und zugleich musikologisch einwandfreie Wiedergabe der Werke aus Renaissance und Frühbarock.

Manfred Cordes

Manfred Cordes studierte Schul- und Kirchenmusik, Klassische Philologie und Gesangspädagogik in Hannover und Berlin. Nach dem Studium folgte eine Gastdozentur für Musiktheorie in Groningen (Niederlande). Seit 1985 in Bremen, übernahm Cordes das Vokalensemble des Forums Alte Musik Bremen und begann mit ihm eine umfangreiche Konzerttätigkeit.

Durch noch weitergehende Spezialisierung auf das Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts sowie durch das Hinzuziehen historischer Instrumente wurde 1993 das Ensemble WESER-RENAISSANCE BREMEN gebildet.

Cordes versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis und war 1986 an der Gründung der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. 1991 wurde er promoviert mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance und 1994 als Professor (Musiktheorie, Kontrapunkt und Ensemble) an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik und war 2003 künstlerischer Leiter des Internationalen Heinrich-Schütz-Festes in Bremen. Von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule.

The Renaissance in the Weser Region

»Renaissance« is the term employed for the epoch of Humanism, the Reformation, and the Age of Invention and Discovery. In the Weser region the Reformation began to have its impact already during the 1520s. It was at this time that Neuhaus Castle, the first Renaissance edifice in the Weser region, was built near Paderborn.

Architecture, painting, sculpture, theater, and music served to represent the splendor of princely houses. The princes encouraged cultural change. Before art could flourish at their courts, the princes first had to construct the modern state system. This required confrontation with the lower nobility, whose members did not want to renounce their ancestral power. Bloody feuds were the result. In 1553 the nobility conceded its defeat, whereupon the Weser region experienced a period of great cultural flourishing. At the courts of Kassel, Wolfenbüttel, Bückeburg, and Brake, the princes operated on a cultural level of European rank.

Moritz the Learned (1572–1632) ruled in Kassel; he corresponded to the ideal of a courtier with a universal education (*uomo universale*). With his committed support of science and art, he occupied himself in person as a natural scientist, poet, architect, musician, and composer. He promoted dramatic performance, alchemy, German-language poetry, and the Rosicrucians. The envoy of the Medici remarked, »Moritz has a perfect command of Greek and Latin, also of Spanish, Italian, and French [...]. His fame is increased by his complete knowledge of philosophy and, moreover, of all the sciences, in which he quite astonishingly distinguishes himself.« Resounding names such as John Dowland, Jost Bürgi, John Dee, and Heinrich Schütz are linked to the Kassel court.

Count Simon VI zur Lippe (1554–1613) ruled in Brake. He held the post of a Reichshofrat and Imperial Chamberlain at the court of Rudolf II in Prague, where he owned an imposing palace. He was commissioned by Rudolf II to undertake travels as an envoy to the Netherlands, where he also acquired choice paintings for the imperial collection of Prague's Hradcany. The Danish astronomer Tycho Brahe dedicated one of his works to him.

Duke Heinrich-Julius von Braunschweig-Lüneburg (1564–1613) resided in Wolfenbüttel. He too served the emperor, wrote a number of comedies, and employed the English actors Robert Browne and Thomas Sackville. The University of Helmstedt has him to thank for its magnificent lecture hall, the Juleum Novum.

Ernst von Holstein-Schaumberg (1659–1622), who had studied in Bologna and Florence, developed special magnificence. Esteemed artists furnished the Bückeberg residence for him: the imperial court sculptor Adriaen de Vries and the painters Joseph Heintz the Elder and Hans Rottenhammer. Paintings from Venice, leather tapestries from Milan, and precious keyboard instruments from Antwerp decorated the rooms. The chapel of Bückeberg Castle even today conveys a vivid impression of the court culture in the Weser region. The latter met its end at the beginning of the Thirty Years' War.

Heiner Borggrefe

Translated by Susan Marie Praeder

'Consilio et Virtute'

At least since the Renaissance every intelligent ruler, no matter how small his domain, has known that he can, and must, use a multitude of resources to place himself properly on display. Many seem less concerned with displays of power than with an inner impulse for particular disciplines and details craving artistic expression. But this has, as we all know, two sides. The great discrepancy between the political achievements of Emperor Rudolph II in his Prague Castle and his immense passion for the arts is known to all and sundry. Rudolph's friend Maurice, Landgrave of Hesse-Kassel, was in no way his inferior in the wide-ranging interests he showed in art and science within his territories. What is less well-known is that it almost bankrupt his realm.

'Of Nobility in General'

It was Maurice's good fortune to have in his family several important forebears upon whose accomplishments he could build in many ways. His grandfather Philip I of Hesse, nicknamed 'The Magnanimous', transformed the landgraviate into a heartland of Protestantism and ruled over the first Protestant university in his region: the University of Marburg. He decreed by will that his lands should be divided among the four sons from his first marriage. The second of these sons, William IV ('The Wise'), was accordingly assigned Hesse-Kassel in 1567. William resided in the city of Fulda and indulged his scientific interests. He had the first astronomical observatory in Central Europe built in his palace in Kassel, where he personally hosted the leading astronomer Tycho Brahe (rather than merely corresponding with him, as did his contemporary Count Simon VI). He also established

ties with the mathematician and astronomer John Dee. Even during his years of study at Strasbourg Grammar School he made and cultivated illustrious contacts and entered into political and religious alliances. He set high standards for the education of his children (especially Maurice, the eldest son from his marriage with Sabina of Württemberg) and retained francophone Huguenots at his court. He carefully selected the teachers and placed great stock in a balanced range of subjects, including not only languages, philosophy, art and music but equestrianism and fencing. As a matter of course, Calvinist ideas entered the family for the first time via Wilhelm IV as he corresponded with the Geneva theologian Theodore Beza.

It was in this atmosphere that the young Landgrave Maurice grew up. After receiving a thorough training at court he enrolled at the University of Marburg, where he took his degree in 1587. Already at that time, at the age of 15, he impressed his professors and excelled with his universal grasp of theology, mathematics, poetry, languages and other disciplines. On the other hand, eyebrows were raised at his Calvinist take on the doctrine of the Eucharist. Being the first-born son, he ascended to the throne when his father died in 1592. Many fields of activity now lay open to a young man of his wide-ranging interests and talents, and for some ten years the territory of Hesse-Kassel enjoyed paradisiacal conditions under its new landgrave.

‘The greatest jewel and ornament of the land, both for its beautiful princely palaces and for its middle-class dwellings’

Located between the present Steinweg and the River Fulda were various buildings (not to be confused with the present Wilhelmshöhe Castle) that underwent expansion and demolition until a new palace was finally built for Philip I in the mid–16th century. William IV and Maurice altered and enlarged it into a four-wing complex clustered around a spacious inner courtyard. Marvellous large-scale events took place both inside and outside the palace. The arts in particular caught Maurice’s fancy, and he outdid even his father’s sophisticated festivities. Spectacles were often held for dynastic reasons to celebrate birthdays, weddings and christenings in the widespread family. During his reign alone Maurice mounted eight christening ceremonies, to which were added receptions for high-placed dignitaries. Festival schedules were required for these confluences of the arts. The court staff had to be increased to cope with the flood of visitors from Germany and abroad. The festivals were held over several days at great expense. They were meant to be not only an entertainment and a feast for the senses, but above all a means toward an end. The landgrave concocted ‘inventions’, overriding programmes designed to flaunt his immense humanistic cultural attainments and to strengthen and maintain the House of Hesse on the international stage. Among these amusements were jousting, equestrian tournaments, nightly festivals (already a favourite pastime of Philip I) and above all the inexhaustible *trionfi*, the triumphal processions so avidly cultivated in Italy. Here the actors placed themselves on horse-drawn decorated floats; vehicles passed by on which stood actors draped in wondrous allegorical or mythological costumes. The

seasons marched past, as did all the known continents, not to mention the virtues and graces. Similar festive spectacles are known from the electoral court of Saxony (e.g. for the visit of Philip of Hesse during the 1553 Carnival season) and from Dürer's and Burgkmair's engravings of the 'Triumphal Procession of Emperor Maximilian' (1522). The court tailor Hans Kümmel created lavish costumes which were preserved and even lent to allied courts in the Weser district. The festivities ended in a blaze of fireworks. Still more significant was the christening of Elisabeth's first daughter, celebrated by her godmother Queen Elisabeth of England as represented by the Earl of Lincoln. International alliances of this sort were politically precarious and had to be observed as a matter of course.

Wilhelm Dilich spent his school days in Kassel, after which he studied in Wittenberg and Marburg. It was probably his *Hessian Chronicle* that succeeded in attracting Maurice's attention. Ever since Maurice had ascended to the throne Dilich worked in his employ as a cartographer and archivist, capturing the deeds of his prince for all eternity – including the celebrations for the christening of the landgrave's eldest daughter in 1598. The court also maintained its own printing shop in the tower of the summer palace 'In the Lea', headed by Wilhelm Wessel of Bremen since 1594. It was here that Dilich's collections appeared in print.

'But above others, who carryeth away the Palme for excellency, not only in Musicke, but in whatsoever is to be wished in a brave Prince, is the yet living Maurice Landgrave of Hessen, of whose owne composition I have seen eight or ten severall sets of Motets, and solemne Musicke, set purposely for his owne Chapell; where for the great honour of some Festivall, and many times for his recreation onely, he ist his owne Organist...'

Every Renaissance man of humanistic attainments tried to be exemplary and ingratiating in all respects. Castiglione created a monument to this ideal courtier in 1528 with his book *Il Cortegiano*, which underwent translation into many languages over more than 300 years. Henry Peacham, who visited Kassel on his travels, was able to convince himself of the moral integrity and all-embracing learnedness of Kassel's prince. His *Compleat Gentleman* of 1627 not only reflects the ideals of a highly cultivated man, it found them vividly embodied in the figure of Landgrave Maurice himself. Incidentally, by the end of his life the book was found in the prince's library in Eschwege. Ernest III of Bückeberg, Simon VI of Lippe and the Welfs of Wölffenbüttel all vied virtuously for recognition, as did the Habsburg emperor in Prague.

In 1580 Maurice founded the regional library in Kassel, the Landesbibliothek. Hungry for a knowledge of alchemy, he maintained contacts with such esotericists as Michael Maier, the author of *Atalanta fugiens* (1618). He also exchanged wondrous objects from nature or the arts with Emperor Rudolph II and displayed them splendidly in his chambers of arts and curiosities. The landgrave was even an enthusiastic draughtsman. Some of the buildings in Kassel were especially dear to him, but he also devoted himself to his secondary

residences, to his country's many castles and palaces, which he sporadically visited. He felt a need to establish an educational institution subject to the influence of his own curricula, as was not entirely the case at the University of Marburg. The first such school, founded in the mid-1590s, gave rise in 1599 to the Collegium Mauritanum, which quickly gained more than regional importance as the Schola Aulica. This princely institute, a sort of illustrious grammar school, was designed to prepare students for university. Not only did it train the landgrave's own children (his daughter Elisabeth was educated there alongside his sons), it was also open to children of leading aristocratic families and influential burghers. It was here that his boy choristers were taught, including Heinrich Schütz and the copper engraver Wilhelm Dilich. Besides scientific and aesthetic subjects, the curriculum also included physical education, with a specially built ball house serving as the site of athletic activities.

'Sola gratia'

The landgrave's first wife, Agnes of Solms-Laubach, died young in 1602, and soon thereafter Maurice married Juliane of Nassau-Siegen. The marriage held for almost 30 years and brought forth 14 children. As her family had already joined the Reformed Church in the 16th century, this gave him the final impetus to publicise his own covert Calvinist leanings. This Maurice did in 1605, and he grew to become a towering authority among Calvinist princes. To suit the landgrave's wishes, the curriculum of the Collegium Mauritanum was given a Calvinist slant, adhering to the 'reform of the reform' developed by the Frenchman Jean Calvin since 1540. Special attention was given to the doctrines of predestination and the Eucharist that were less firmly

anchored in Lutheranism. He preached and drew up an ethical doctrine that outlined a basic moral codex predicated on moderation. Violent clashes erupted between the doctrine's adherents and detractors, ending in rebellion and massacre. As Calvinism did not become an officially recognized confession until 1648, attempts were made to strike a delicate balance between Protestantism and the Reformed Church. It need hardly be mentioned that the poetically astute Maurice had drawn up a conceptual programme that left a mark on the *Synopsis religionis christianae*.

Beginning in 1605 an increasing number of foreign visitors came to the Kassel court, including many religious refugees and crypto-Calvinists who secretly sympathised with the Reformed doctrine. Catharinus Dulcis, a Calvinist savant from Savoy, taught modern languages in Kassel. Aemilius Portus, a scholar of ancient languages from Ferrara, arrived at the Mauritanum in 1611. There he met the young Calvinist Count of Lippe-Schaumburg and was promptly recruited to Stadthagen. Besides foreign students, the Kassel school also attracted students from the northern regions of the Empire and from neighbouring principalities. Maurice was able to retain these young noblemen and to employ them as courtiers in his palace or integrate them into his network after they left Kassel. In this way he achieved informative exchanges with professors and graduates alike and held the political and denominational strings in his hand.

Landgrave Maurice, like his friend Duke Henry Julius of Wolfenbüttel, also entered the history of German theatre as a sponsor and patron. Even before his reign plays and school dramas had featured in the entertainments at court. But the travelling English actors who were so warmly welcomed in Wolfenbüttel (and in Saxony) inspired him to a bold solution. Beginning in 1604 he had the Lower Rhenish architect Wilhelm

Vernukken build a roofed theatre, called the Otoneum after his first son (today it is a museum of natural history). There he kept actors in his service for a good 20 years. The performances at his court enjoyed special favour: Maurice himself wrote some of the plays, and the repertoire even came to include ballets and singspiels. Music and dance were thus part of the court's programme.

'Items for improvement'

Maurice had appeared like a comet in the heavens: he was able to capture attention, but in the long run the heavens did not smile kindly upon him. Two of his Hessian dynasties died out (Rheinfeld and Marburg), leaving only Hesse-Kassel and Hesse-Darmstadt to carry on his legacy. As if that were not enough, the religious alignment of his realm had been defined as Lutheranism – a clear argument in favour of the landgrave of Darmstadt! Years of conflict ensued, reaching a head during the Thirty Years' War. As a member of the Protestant Union (1608), Maurice hoped for support from his confederates, but one of them, Henry IV of France, was assassinated. Imperial troops entered Maurice's domains; at times he had to flee to the court in Wolfenbüttel, for even Kassel was threatened. The state's finances were shattered, not least from the expense of maintaining his court. In 1623 the emperor decided to divest Maurice of the inherited half of Upper Hesse. Maurice found no support among the landed nobility. His family situation also took a turn for the worse: his second wife, together with his son William (later William V), forced him to abdicate. Disillusioned, he retired in 1626 to his castles in Melsungen (the one he had drawn so often) and Eschwege and spent the few years remaining to him in scientific studies.

'Musica laetificat'

Under Landgrave Philip I we find, for the first time at the Kassel court, a standing music chapel capable of providing singers and instrumentalists for religious worship and festivities. Compositions were now written for specific occasions; works from outside composers were copied and purchased for use at court; even polychoral music was already being performed under the long-time chapel-master Heugel. When the territory was divided, William IV apparently took all his father's musicians beneath his wing. With the appointment of Georg Otto, an associate of Johann Walter in Torgau, fresh energy entered the music of the landgraviate. He composed and taught both the theory and performance of music, later at the court school. Among the many musicians who gathered around Maurice were Valentin Geuck, the first to be retained in the dual function of singer and *valet de chambre*. Geuck soon contributed works of his own to the landgrave's first wedding. Maurice also attracted foreign musicians to his court for his grand dynastic festivals. The ensemble was enlarged with additional musicians from neighbouring courts. He was always at pains to obtain high-quality performers and composers for the many and varied duties he required in church, chamber and out of doors. He sought to retain Dowland and other lutenists for his court, as well as the composers Orologio and H. L. Hassler, but before long they left his realm. His enthusiasm for Italian music led him to send promising young musicians to Giovanni Gabrieli in Venice. After Schimmelpfennig, the Kegel brothers, Cornet and Schütz had studied at the court school, Cornet, Christoph Kegel and Schütz travelled to Italy. Some of them continued to receive support afterward and enrolled at the university in Marburg. The court chapel was very expensive, but for several years

the musical budget could be covered by proceeds from the salt works at Soden. Beginning in 1610 a new organ was built in the chapel by Hans Scherer the Elder. But as the economic and political situation took a perilous turn for the worse, the landed nobility expected Maurice to introduce cutbacks in this area. When Heinrich Schütz turned his back on Kassel in 1615 and chose to work at the electoral court in Dresden, Maurice made Christoph Cornet his chapel-master and private secretary. He held Cornet in very high esteem and even entrusted him with diplomatic missions. At this time the chapel still had 28 members: singers, choirboys, instrumentalists, and six to 12 trumpeters for ceremonial pomp.

‘My friends were the barbiton, harp and lyre’

Music was very important to Maurice from the very beginning. He had been trained in the discipline by Georg Otto, whom he initially imitated in his compositions. He also imitated the Franco-Flemish composers, whom he had come to know by studying the musical materials he purchased, and the ongoing modern developments in Italy. His tastes were further polished by studying the works that various composers dedicated to the art-loving landgrave – especially Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Melchior Franck and Hans Leo Hassler. The oeuvre he produced over the years clearly reflects the religious changes affecting the prince and his domains. His early sacred works are fully beholden to the Lutheran Confession and can be viewed in the framework of the church ordinance of 1526. Maurice commissioned Otto and Geuck to set gospel passages for various church services in the liturgical calendar. When Geuck died, barely 30 years old, Maurice himself undertook their completion. Thus it happened that Geuck’s three-part collection

Novum et insigne Opus, published posthumously by the Wessel workshop in 1603 and 1604, contains compositions by Landgrave Maurice, some of which, such as *Virgo ubi jam gravida*, are laid out in two sections. *O veneranda trias* and *Eja agelaetetur* also derive from this collection. Further Latin compositions crop up in other Kassel sources and the important collection *Florilegium Portense*, compiled in Schulpforta by Erhard Bodenschatz and esteemed for decades by Protestant cantors. Maurice had a predilection for writing polychoral pieces, varying the scoring to produce contrasts between high and low choruses or employing balanced homogeneous ensembles. He dedicated a triple-chorus piece to the praise of God – a particularly apt choice for the words of Psalm 150. His many four-voice settings of the *Magnificat*, classified by ecclesiastical mode, have come down to us in several sources. His works in manuscript antedate the year 1605 and should perhaps be viewed in the context of Christmas and Vespers, for Calvin rejected all veneration of the Virgin so as to avoid the dangers of idolatry. In 1607 Maurice arranged for a reissue of the polyphonic *Lobwasser Psalter*, a collection of ‘David’s Psalms set to melodies in the French style and versified in the German manner [...] the remaining psalms, if not to his own melodies, being embellished at leisure and composed in four voices by His Grace the Prince, to be sung and played on all manner of instruments in both of the Christian churches’. The suggested performance with voices and instruments combined is a Hessian speciality. All 26 pieces are based on German words and, for all their differences in scoring, share a four-voice texture. The extremely large *Christlich Gesangbuch* of 1610 likewise features four-voice settings of German texts. Part I is devoted to hymns for the feasts of the liturgical years; Reformed settings of the Psalms fill Part II, and catechism

hymns Part III. For his Italian villanellas Maurice availed himself of poems by Petrarch. Once again he sought mixed performances with voices and instruments. But instrumental music was *de rigueur* for the landgrave's chamber and theatre. A small proportion was given over to fugues, canzonas, intradas and lute pieces. The principal attractions for music-lovers were the stately pavans, which he dedicated to his son Otto and to various figures at court. Many of the dedications are written in Italian; English titles suggest that the pieces were associated with English actors.

Maurice's richly filled life came to an end in 1632. The deceased count was laid out in state in Kassel. *Monumentum Sepulcrale* is a fitting celebration of his life and works.

Veronika Greuel

Translated by J. Bradford Robinson

The WESER-RENAISSANCE Ensemble of Bremen

The WESER-RENAISSANCE Ensemble numbers among the renowned ensembles specializing in the music of the sixteenth and seventeenth centuries. The repertoire from Josquin Desprez to Dieterich Buxtehude forms the focus of its work.

The ensemble regularly makes new discoveries bringing hidden musical treasures to light. Its work has made it a welcome guest at prestigious early music festivals and is documented by an impressive number of CD recordings that have met with an enthusiastic response in the music press.

The makeup of WESER-RENAISSANCE is highly variable and geared solely toward the optimal presentation of the particular repertoire. The ensemble calls on

internationally sought-after vocal soloists and on highly specialized instrumentalists to perform on the original instruments from the particular epoch. Its goal is the vibrant and musicologically flawless presentation of works from the Renaissance and Early Baroque.

Manfred Cordes

Manfred Cordes studied music education, sacred music, classical philology, and voice teaching in Hannover and Berlin. After his studies he served as a visiting instructor in music theory in Groningen in the Netherlands. In Bremen since 1985, Cordes took charge of the vocal ensemble of the Bremen Early Music Forum and began extensive concertizing with it.

More extensive specialization in the repertoire of the sixteenth and seventeenth centuries and the incorporation of historical instruments led in 1993 to the founding of the Weser-Renaissance Bremen, an ensemble that has gone on to become a regular guest at the leading European early music festivals. The handsome number of CDs presented by Manfred Cordes and his ensemble have met with enthusiastic acclaim in the music world.

Cordes regards himself as a mediator between musicology and musical performance and was involved in the founding of the Bremen Academy of Early Music in 1986. He received his doctorate in 1991 with a dissertation on the connection between key and affect in the music of the Renaissance and was appointed to a professorship (music theory, counterpoint, and ensemble) at the Bremen College of the Arts in 1994. He served as dean of the music faculty there from 1996 to 2005 and was the artistic director of the Heinrich Schutz International Festival in Bremen in 2003. Since 2007 until 2012 he was the college's president.

MORITZ LANDGRAF VON HESSEN

[1] Ich rufe zu dem Herren in meiner Not,
und er erhöret mich.
Herr, errete meine Seele vor den Lügenmäulern
und vor den falschen Zungen.
Was kann dir die falsche Zunge tun
und was kann sie ausrichten?
Sie ist wie scharfe Pfeile eines starken,
wie Feuer in Wachholdern.
Weh mir, dass ich ein Fremdling bin unter Menschen.
Ich muss wohnen unter den Hütten Kedar,
da wird meiner Seelen lang, zu wohnen bei denen,
die den Frieden hassen.
Ich halte Frieden; aber wenn ich rede,
so fangen sie Krieg an.
(Psalm 120)

[2] In dich hab ich gehoffet, Herr,
Hilf, dass ich nit zu Schanden werd,
Nach ewiglich zu Spotte.
Das bitt ich dich: erhalte mich
In deiner Treu, Herr Gotte.

Dein gnädig Ohr, Herr, neig zu mir,
Erhör mein Bitt, tu dich herfür,
Eil bald mich zu erretten.
In Angst und Weh ich lieg und steh;
Hilf mir in meinen Nöten.

Mein Gott und Schirmer, steh mir bei;
Sei mir ein Burg, darin ich frei
Und ritterlich mög streiten
Wider mein Feind, der gar viel seind
An mir auf beiden Seiten.
Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort,

Landgrave Moritz of Hesse

[1] I call to the Lord in my distress,
and he hears me.
Lord, save my soul from deceitful mouths
and from false tongues.
What can the false tongue bring on you,
and what can it do to you?
It is like a mighty man's sharp arrows,
like fire in junipers.
Woe to me that I am a stranger among men.
I must sojourn among the huts of Kedar,
where it will oppress my soul to sojourn among those
who hate peace.
I keep peace, but when I speak,
they wage war.
(Psalm 120)

[2] In you I have hoped, Lord;
help that I may not come to shame
or forever be put to scorn.
This I beg you: keep me
in your faithfulness, Lord God.

Your gracious ear, Lord, incline to me;
hear my prayer, act on my behalf,
and hasten soon to save me.
In fear and pain I lie and stand;
help me in my distress.

My God and protector, stand by me;
be for me a fortress in which I freely
and bravely may contend
against my foes, who indeed are many,
around me on both sides.
You are my strength, my rock, my fortress,

Mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort,
Mein Hilf, mein Heil, mein Leben.
Mein starker Gott in aller Not:
Wer mag mir widerstreben?

Mir hat die Welt trüglich gericht
Mit Lügen und mit falschem Gdicht
Viel Netz und heimlich Stricke.
Herr, nimm mein wahr in dieser Gfahr,
B'hüt mich vor falschen Tücken.

Herr, meinen Geist befiehl ich dir;
Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir,
Nimm mich in deine Hände.
O wahrer Gott, aus aller Not
Hilf mir am letzten Ende.

Glori, Lob, Ehr und Herrlichkeit
Sei Gott, Vater und Sohn bereit',
Dem Heiligen Geist mit Namen.
Die göttlich Kraft mach uns sieghaft
Durch Jesum Christum. Amen.
(Adam Reißner 1533)

[3] Komm, Heiliger Geist, Herre Gott,
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn,
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'.
O Herr, durch deines Lichtes Glast
Zu dem Glauben versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen.
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Alleluja.
Du heiliges Licht, edler Hort:
Lass uns leuchten des Lebens Wort
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen ihn Vater nennen.

my shield, my power, your word tells me,
my help, my salvation, my life.
My strong God in all distress:
who can contend against me?

The world has dealt deceptively with me
with lies and with false fictions,
with many nets and hidden snares.
Lord, look to me in this peril;
protect me from false treacheries.

Lord, my spirit I commend to you;
my God, my God, do not depart from me;
take me into your hands.
O true God, deliver me from all distress
at the final and ultimate end.

May glory, praise, honor, and majesty
be readied for God, the Father and the Son,
for the Holy Spirit by name.
May divine power make us victorious
through Jesus Christ. Amen.
(Adam Reißner, 1533)

[3] Come, Holy Spirit, Lord God,
fill with your grace's goodness
the hearts, minds, and spirits of your faithful;
kindle your fervent love in them.
O Lord, by your light's splendor
you have gathered for faith
a people from all the world's tongues.
Let this, Lord, be sung to you in praise. Alleluia.
You holy light, noble stronghold:
let the word of life shine on us
and teach us to know God rightly,
to call him Father from the heart.

O Herr, behüt vor falscher Lehr,
Dass wir nicht Meister suchen mehr,
Dann Jesum mit rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.
Alleluja.

Du heilige Brunst, süßer Trost,
Nun hilf uns fröhlich und getrost
In dein Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit,
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Dass wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Alleluja.
(Strophe 1 Ebersberg um 1480,
Strophe 2 u. 3 Martin Luther 1524)

[4] Caecus is est aliis sua qui benefacta recensens
Non vitia agnoscit faeda trabemque suam.
Alterius facile est festucam carpere, felix
Qui sua ut emendet crimina nosse studet.

*Blind ist, wer anderen seine guten Taten aufzählt und
seine eigenen Fehler und den Balken vor seinen Augen
nicht erkennt. Leicht ist es, den Splitter im Auge des
anderen zu tadeln. Glücklich ist, wer sich bemüht
eigene Fehler zu erkennen, damit er sie verbessern
kann.*
(nach Luk. 6, 36–42)

O Lord, protect us from false doctrine,
that we may seek no other master
but Jesus with right faith
and trust him with all our might.
Alleluia.

You holy fervor, sweet consolation,
now help us happily and contentedly
to remain always in your service;
do not let sorrow drive us off.
O Lord, by your might prepare us
and strengthen the flesh's frailty
that we may strive bravely here
through death and life to reach you.
Alleluia.
(First strophe: Ebersberg, ca. 1480;
second and third strophes: Martin Luther, 1524)

[4] Blind is the man who relates his good deeds to
others and does not see his own failings and the beam
in his eyes. It is easy to find fault with the splinter in the
other man's eye. Happy is the man who endeavors to
see his own failings so that he can improve them.
(after Luke 6:36–42)

[5] Concussam ventis navem et ferientibus undis
Turbine ventorum liberat atque velat.
Sic sua semper erit Domino estque Ecclesia curae
In tumido quamvis fluctuet illa freto.

*Das von Stürmen und brausenden Wellen bedrängte
Schiff befreit er vom Wirbel der Winde und beschützt
es. So kümmert sich der Herr um seine Kirche und wird
es immer tun, auch wenn sie treibt in tosendem Meer.
(nach Matth. 8, 23–27)*

[6] Ut lanis ovium mala corda lupine teguntur,
Fallere sic reproba fraude sophista studet.
Fructiferae tu nos feliciter arboris instar
Ferre bonos fructus, Christe, doce atque iuva.

*Wie der Wolf sein schlechtes Herz durch einen
Schafspelz verbirgt, so versucht der falsche Prophet mit
arger List zu täuschen. Lehre du uns, Christus, gute
Früchte zu tragen gleich dem Baum, der gute Frucht
bringt, und hilf uns dabei. (nach Matth. 7, 15–21)*

[7] Cantate Domino canticum novum,
quia admirabilia fecit, alleluia.
Salvabit sibi dextera eius et brachium sanctum eius.
Notum fecit Dominus salutare suum, alleluia.

*Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder, Halleluja.
Er siegt mit seiner Rechten und
mit seinem heiligen Arm.
Der Herr lässt sein Heil verkündigen, Halleluja.
(Ps. 98, 1–2)*

[5] He frees the ship threatened by the storms and
roaring waves from the whirling of the winds and
protects it. So the Lord takes care of his church and
will always do so even when it drifts over the raging
sea. (after Matthew 8:23-27).

[6] Just as the wolf hides his evil heart in sheep's
clothing, so too the false prophet attempts to deceive
with reprobate treachery. Teach us, Christ, to bear
good fruit, like the tree that bears good fruit, and help
us to do so. (after Matthew 7:15-21)

[7] Sing a new song to the Lord,
for he does wondrous things. Hallelujah.
He triumphs with his right hand and with his holy arm.
The Lord sees to it that his salvation is proclaimed.
Hallelujah. (Psalm 98:1-2)

[8] Discipulis tribus ut monstratur gloria regni
Coelestis sic lux splendida tenet eos.
Efficere ne nobis Deus accedentibus ad te
Terrorum incutiant gloria luxque tua.

*Damit durch drei Jünger offenbart werde die
Herrlichkeit des Himmelreiches, umfing sie ein so
glänzendes Licht. Mach, Herr, dass uns, die wir zu dir
streben, deine Herrlichkeit und dein Licht keinen
Schrecken einflößen.* (nach Luk. 9, 28–36)

[9] Affectus cordis vitiosi et facta docemur
Turpia supplicium quod mereantur idem.
Tu nostros animos linguasque manusque gubernas,
Christe, tibi ut placeat, quod meditantur opus.

*Gefühle des frevelnden Herzens und schändliche Taten
werden, so lehrt man uns, die Strafe nach sich ziehen,
die sie verdienen. Lenke du unsere Herzen, Zunge und
Hände, Christus, dass sie nachdenken, was man tun
muss, dass es dir gefällt.* (nach Matth. 5, 20–26)

[10] Andreas simplex piscator rete relinquit
Munus apostolicum quando vocatus obit.
Vocem Evangelii divino robore fultus
Praedicat et mortis nulla pericula timet.
Ire iuvat quo facta trahunt suaquamque relicta,
Cedere non ulli sed statione licet.
*Andreas, der einfache Fischer, ließ sein Netz zurück
und übernahm das Amt des Apostels, als er gerufen
wurde. Die Stimme des Evangeliums hielt er empor, mit
göttlicher Kraft predigte er und fürchtete keine Todes-
gefahr. Schön ist es, dorthin zu gehen, wohin das
Schicksal ruft, das Seine zurückzulassen, doch darf
man nicht von jeder Position weichen*
(nach Matth. 4, 18–25)

[8] So that the glory of the kingdom of heaven might
be revealed to three disciples, a shining light shone
around them. Lord, see to it that your glory and your
light not instill fear in us, who strive toward you.
(after Luke 9:28–36)

[9] Feelings of the sinful heart and shameful deeds, so
we are taught, will reap the punishment that they
deserve. Guide our hearts, tongues, and hands, Christ,
that they may consider what one must do, that it
pleases you. (after Matthew 5:20–26)

[10] Andrew, the simple fisherman, left behind his net
and assumed the office of an apostle when he was
called. He held high the word of the Gospel; with
divine power he preached and feared no threat of
death. It is fine to go where destiny calls, to leave
behind one's possessions, but one ought not to resign
from every post. (after Matthew 4:18–25)

[11] Eia age, laetetur gratanti pectore festum
Namque Michaelis concelebrare decet,
Qui stygios arcens reprimat feliciter hostes.
Excubiisque pio pro grege victor agit.
Fortior expugnans Michael daemonis arces
Eripit e tenebris carceris ille pios,
Sparsi Evangelii frangens splendidibus armis
Et sahanae et mortis vincula taetra simul.

*Wohlan, freuen wir uns mit dankbarem Herzen! Denn
das Fest des Michael ist zu feiern, der die
Höllennächte abwehrte und den Feind glücklich
zurückschlug. Für seine fromme Herde führte er
siegreich die Himmelswächter.
Sehr tapfer bezwang Michael die Schutzburg des
Satan und entriss die Frommen dem dunklen Kerker,
mit den glänzenden Waffen der Verbreitung des
Evangeliums zerbrach er zugleich die abscheulichen
Fesseln des Satans und des Todes.
(nach Off. 12, 7–12)*

[12] Zu Gott dem Herren ich mein Stimm
Aufheb und sehnlich schrei zu ihm,
Für ihm ausschütt ich meine Klag
Und ihm mein große Not fürtrag.

Wann mir geängstigt ist mein Geist
Und ganz verwirrt, du Wege weist
Und solche Mittel, wie ich mich
Drauß wirken kann gewaltiglich.

Sie legen mir Strick auf den Weg,
Darauf ich zu gehen pfleg.
Wann ich mich umseh hin und her,
So will mich keiner kennen mehr.

[11] Come now, let us rejoice with thankful hearts! For
the Feast of St. Michael is to be celebrated, who
repelled hell's forces and successfully repulsed the foe.
For his pious band he triumphantly led heaven's guard.
St. Michael very bravely captured Satan's fortress and
delivered the saints from the dark dungeon; with the
shining weapons of the spread of the Gospel he
simultaneously shattered the terrible chains of Satan
and death. (after Revelation 12:7–12)

[12] To God the Lord I lift up
my voice and fervently shout to him;
before him I pour out my lament
and present my great distress to him.

When my spirit is fearful
and very confused, you show ways
and such means by which
I can powerfully force my way out.

They set traps for me on the paths
on which I am accustomed to go.
When I look around me here and there,
nobody now is willing to acknowledge me.

Mir sein verleget Weg und Steg,
Dass ich nicht kommen kann hinweg.
Es ist in dieser Not kein Mann,
Der sich wöll meiner nehmen an.

Zu dir ich, Herr Gott, schrei und sag,
Dass ich zu dir mein Hoffnung trag,
Du bist mein Heil und höchster Trost,
der mir in ganzer Welt bewost.

Vernimm mein Stimm, merk auf mein Klag,
Dann man mir antut große Plag.
Von den Verfolgern mein rett mich,
Dann sie viel stärker seind dann ich.

Mein Seel aus dem Gefängnis reiß,
Damit ich deinen Namen preis.
Tust du mir Guts, so wird mich gar
Umringen der Gerechten Schar.
(Ambrosius Lobwasser)

[13] Sei Lob, Ehr, Preis in Herrlichkeit
Gott dem Vater in Ewigkeit,
Der alle Ding erschaffen hat
Und erhält durch sein göttlich Macht.

Ehr sei auch dem geliebten Sohn,
Der uns alles Guts hat geton,
Der am Kreuz für uns ist gestorben
Und den Himmel uns erworben.

Ehr sei auch Gott, dem Heiligen Geist,
Der uns durch sein Gnad allermeist
Die Wahrheit wöll machen bekannt
Und eröffnen unsere Verstand.

Way and path are blocked off to me;
so that I cannot find my way out.
In this distress there is indeed no man
who might want to help me,

To you, Lord God, I shout and speak,
that I may bring my hope to you;
you are my salvation and the greatest solace
known to me in the whole world.

Hear my voice, mark my lament,
for great affliction is done to me.
Deliver me from my persecutors,
for they are much stronger than I am.

Snatch my soul from this prison
that I may praise your name.
If you do good unto me,
then the band of the righteous will surround me.
(Ambrosius Lobwasser)

[13] Praise, honor, glory, and majesty
be to God the Father in eternity,
who created all things
and keeps them with his divine power.

Honor be to the beloved Son,
who has done all good things for us,
who died for us on the cross
and won heaven for us.

Honor be also to God, the Holy Spirit,
who with his grace most of all
makes the truth known to us well
and opens our understanding.

○ heilige Dreifaltigkeit,
○ wahre einige Gottheit,
Erhör uns aus Barmherzigkeit
und führ uns zu der Seligkeit.
(Martin Luther?)

[14] Unser Vater, der du bist im Himmel /
Geheiligt werd dein Name,
zukomm dein Reich / Dein Will gescheh /
auf Erden wie im Himmel.
Unser täglich Brot gib uns heut /
und vergib uns unser Schuld,
wie wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führ uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich /
und die Kraft und die Herrlichkeit
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.
(nach Matth. 6, 9–13)

[15] Quam bona, quam suavis res
est concordia fratrum,
Qua nihil in vita dulcius esse potest.
Est ea balsameus stillans de vertice succus,
Aronis barbam qui rigat atque togam
Haec bene confertur gelido cum rore Syonis,
Qualem deiiciunt Hermonis alta iuga.
Sic equidem Dominus fortunat pace ligatos
Atque videre diu postera saecula facit.

*Wie fein und lieblich ist die Eintracht unter Brüdern,
nichts kann im Leben süßer sein als diese.
Wie flüssiger Balsam ist sie,
der vom Scheitel herabfließt,
der Aarons Bart und sein Kleid benetzt.
Zu Recht wird sie verglichen mit dem frischen Tau*

○ Holy Trinity,
○ true, only Godhead,
hear us in your mercy,
and guide us into blessedness.
(Martin Luther?)

[14] Our Father who art in heaven, /
hallowed be thy name.
Thy kingdom come, / thy will be done, /
on earth as it is in heaven.
Give us this day our daily bread, /
and forgive us our trespasses,
as we forgive those who trespass against us.
And lead us not into temptation,
but deliver us from evil.
For thine is the kingdom /
and the power and the glory,
for ever and ever. / Amen.
(after Matthew 6:9–13)

[15] How fine and pleasing
is unity among brothers;
nothing in life can be sweeter than this.
It is like flowing balsam that streams down from the
head, that moistens Aaron's beard and his robe.
It is rightly likened to the fresh dew of Zion,
which the high mountains of Hermon send down.
So the Lord truly blesses those who are united with him
in peace and gives them a long life to see the times to
come. (after Psalm 133)

*Zions, den die hohen Berge des Hermon herab senden.
So beglückt fürwahr der Herr die, die ihm in Frieden
verbunden sind und macht, dass sie noch lange sehen
die kommenden Zeiten.
(nach Ps. 133)*

[17] Una candida cerva sopra l'erba
Verde m'apparve con duo corna d'oro
Fra due riviere all'ombra d'un alloro
Levando 'l sole a la stagione acerba.

Era sua vista sì dolce superba
Ch'ì' lasciavi per seguir la ogni lavoro,
Come l'avarò che 'n cercar tesoro
Con diletto l'affanno disacerba.
(Francesco Petrarca)

*Ein weißes Reh, dem Goldgeweih verliehen,
Erschien mir einst auf grünen Rasenflächen,
Im Lorbeerschatten, zwischen zweien Bächen,
Am Morgen, bei des Lenzes Ersterblühen.*

*So mild und stolz, dass, um mich nachzuziehen
Ich jede Arbeit eilte abzubrechen,
Wie Geizigen, die Schätze sich versprechen,
Der Hoffnung Lust versüßet Sorg und Mühen.*

[19] Benedetto sia'l giorno e'l mese e l'anno
Et la stagione e'l tempo et l'ora e'l punto
E'l bel paese e'l loco, ov'io fui giunto
Da' duo begli occhi che legato m'anno.

[17] A white hind with two horns of gold
Appeared to me on the green grass,
Between two streams, under a laurel's shade,
At sunrise one morning in the early spring.

The sight of her was so sweetly proud
That I left every labor to follow her,
Like the miser in search of treasure
Who debitters the effort with delight.
(Francesco Petrarca)

[19] Blessed be the day and the month and the year
And the season and the time of day and the hour and
the minute.
And the beautiful countryside and the place where I
was found

Et benedetto il primo dolce affanno
Ch'ì' ebbi ad esser con Amor congiunto,
E l'arco e le saette ond'ì' fui punto,
E le piaghe che 'nfin al cor mi vanno.
(Francesco Petrarca)

*Gesegnet sei mir Jahr und Tag empfangen
Und Mond und Jahreszeit, Minut' und Stunden,
Das schöne Land, der Ort, wo mich gefunden
Die schönen Augen, welche mich gefangen.*

*Gesegnet sei das erste süße Bangen,
Mit dem ich einst an Amor mich verbunden,
Und Pfeil und Bogen, die mir schlugen Wunden,
Und Wunden, die mir bis zum Herzen drangen.*

[21] Se'l pensier che mi strugge
Com'è pungente et saldo,
Cosi vestisse d'un color conforme,
Forse tal m'arde e fugge,
Ch'avria parte del caldo
Et desteriasi Amor là dov'or dorme:
Men solitarie l'orme
Foran de' miei pie' lassì
Per campagne et per colli
Men gli occhi ad ognor molli,
Ardendo lei che come un ghiaccio stassi
Et non lascia in me drama
Che non sia foco e fiamma.
(Francesco Petrarca)

*Der Schmerz, der mich durchglühet,
So brennend und ohn Ende,
Wollt er mich auch mit seiner Farbe decken,
Vielleicht dass, die mich fliehet,
Der Wärm' ein Teil empfänhet*

By the two beautiful eyes that have taken me captive.
And blessed be the first sweet torment
That I felt when I was bound to Amor
And the bow and the arrows that pierced me
And the wounds that were left deep in my heart
(Francesco Petrarca)

[21] If the desire that torments me,
As fierce and strong as it is,
Might be attired in the right color,
Perhaps the one who burns me and flees
Might take her share of the heat,
And Amor would awake there where he sleeps,
And the steps of my weary feet
Through the countryside and over the hills
Would not be so solitary,
My eyes would not always be so wet,
If she were to burn who is like a block of ice
And does not leave in me a dram
Unless it consists of fire and flame.
(Francesco Petrarca)

*Und Amor, wo er schläft, sich ließ erwecken.
Nicht mehr durch Waldsstrecken
Wird' ich einsamer Weise
Noch über Hügel schreiten,
Nicht weinen aller Zeiten,
Erglühte sie, die, starrend gleich dem Eise
Mir kaum ein Quentlein gönnet,
Das nicht wie Flammen brennet.*

[23] *Perch'a l viso d'Amor portava insegna
Mosse una pellegrina il mio cor vano,
Ch'ogni altra mi pareo d'onor men degna.
Et lei seguendo su per l'erbe verdi
Udi dir' alta voce di lontano:
Ahi, quanti passi per la selva perdi!
Allor mi strinsi a l'ombra d'un bel faggio
Tutto pensoso et mirando intorno
Vidi assai periglioso il mio viaggio
E tornai indietro quasi a mezzo 'l giorno.
(Francesco Petrarca)*

*Weil sie im Antlitz trug der Liebe Zeichen,
Musst eine Pilgrin mir das Herz bewegen,
Denn keine schien an Liebreiz ihr zu gleichen.
Durch grüne Gräser folgt' ich ihrem Tritte
Und ferner scholl mir eine Stimm' entgegen:
Acht! Durch den Wald wie viel verlierst du Schritte!
Da hielt in schöner Buchen Schattenkreise
Ich sinnend still und sandt' umher die Blicke
Und sah, wie so gefährlich meine Reise,
Und kehrte fast um Mittagszeit zurücke.*

[25] *Amor et io sì pien' di meraviglia
Come che mai cosa incredibil' vide:
Miriam costei quand' ella parla o ride
Che sol se stesso et nulla altra simiglia.*

[23] *Since her countenance bore Amor's insignia,
A heavenly beauty moved my vain heart,
For every other seemed to me to be less dignified.
And following her through the green grass,
I heard a loud voice shouting from afar:
Ah, how many steps you lose in the woods!
Then I found refuge in the shade of a splendid beech,
Very much lost in thought, and looking around
I saw that my journey was quite perilous
And turned back almost at the halfway point.
(Francesco Petrarca)*

[25] *Amor and I are as full of marvelment
As any man who ever saw incredible sights;
Look at her when she speaks or smiles,
She who is like herself and no other woman.*

Dal bel seren de le tranquille ciglia
Sfavillan sì le mie due stelle fide,
Ch'altro lume non è ch'infiarmi e guide
Chi d'amar altamente si consiglia.
(Francesco Petrarca)

*Amor und ich steh'n wundernd, sie zu schauen,
Wie wer etwas Unglaubliches ersieht.
Spricht oder lächelt sie, die, hold erblühet,
Allein sich selber gleicht, nicht andern Frauen.*

*Aus schönem Himmel ruhig heit'rer Brauen
Flimmt so mein treues Sternenpaar und glühet,
dass, wer da aus nach hohem Lieben ziehet,
Sich keinem andern Licht darf anvertrauen.*

[27] Aventuroso più d'altro terreno
Ov'Amor vidi già fermar le piante
Ver' me volgendo quelle luci sante
Che fanno intorno a sè l'aere sereno.

Prima poria per tempo venir meno
Un'immagine salda di diamante
Che l'atto dolce non mi stia davante
Del qual ò la memoria e'l cor sì pieno.
(Francesco Petrarca)

*Du glücklichste von allen Erdenstellen,
Wo Amor weilte zwischen Fluss und Höhen
Und mir zwei fromme Lichter gab zu sehen,
Die um sich her im Kreis die Luft erhellten.*

*Wohl eher möchte im Lauf der Zeit zerschellen
Ein Bildnis, fest von Demant, und vergehen,
Bevor mir aus dem Sinn die Reiz' entflöhen,
Die in Erinn'ung noch das Herz mir schwellen.*

From the clear sky of her tranquil brows
My two faithful stars sparkle so brightly
That there is no other light that kindles and guides
The man who resolves to love with lofty nobility.
(Francesco Petrarca)

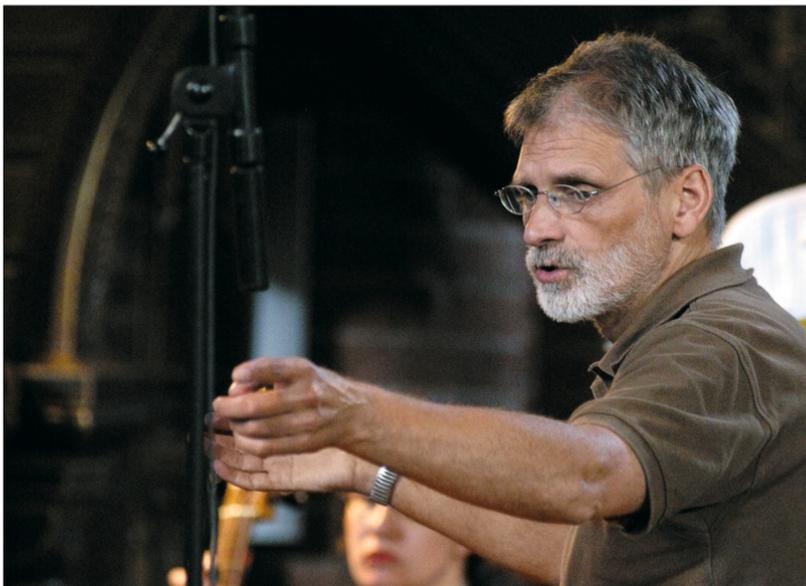
[27] The most blessed place on earth is
Where I once saw my love set her feet,
Turning toward me those saintly lights
That render the air around them serene.

A hard statue of diamond would crumble with time
Before that sweet gesture
That so fills my memory and heart
Would cease to linger before me.
(Francesco Petrarca)

[29] Lobe den Herren in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht.
Lobet ihn in seinen Taten,
lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit.
Lobet ihn mit Posaunen,
lobet ihn mit Psaltern und Harfen.
Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und mit Pfeifen,
lobet ihn mit hellen Cymbalen,
lobet ihn mit wohlklingenden Cymbalen.
Alles, was Atem hat, lobe den Herren. Alleluja.
(Ps. 150)

[29] Praise the Lord in his sanctuary;
praise him in the fortress of his might.
Praise him for his deeds;
praise him for his great majesty.
Praise him with trumpets;
praise him with psalteries and harps.
Praise him with drums and dances;
praise him with strings and pipes.
Praise him with bright cymbals;
praise him with fine-sounding cymbals.
Let everything that breathes praise the Lord. Hallelujah.
(Psalm 150)

Translated by Susan Marie Praeder



Manfred Cordes

cpo 777 661-2